

FINANZIERUNG
LEASING
FACTORING

FLF

1

JANUAR 2025 · 72. JAHRGANG



Foto: Adobe Stock

DIGITALER
SONDERDRUCK

BANKING

Herausforderungen für Banken und Unternehmen unter Basel IV

Externe Ratings im Fokus

Dr. Benjamin Mohr
Creditreform Rating AG

Herausforderungen für Banken und Unternehmen unter Basel IV

Externe Ratings im Fokus

Mit dem Inkrafttreten von Basel IV werden Banken und Unternehmen vor Herausforderungen gestellt. Ungeratete Unternehmen müssen mit höheren Eigenkapitalanforderungen und steigenden Kreditkosten rechnen, da der neue Kreditrisikostandardansatz und der Output-Floor die Kapitalanforderungen erhöhen. Der Autor zeigt in seinem Artikel unter anderem, wie Unternehmen ihre Finanzstrategie, etwa durch eine stärkere Eigenkapitalquote oder ein externes Rating, anpassen müssen, um die höheren Kosten und Finanzierungshürden zu vermeiden. (Red.)

Das Jahr 2025 beginnt mit einer wichtigen Änderung im Bereich der Bankenregulierung, denn der 1. Januar 2025 markiert den Start der überarbeiteten Eigenkapitalvorschriften (CRR III), auch Basel IV genannt. In diesem Zusammenhang wurde am 19. Juni 2024 die Verordnung (EU) 2024/1623 zur Umsetzung der Reformen in EU-Recht veröffentlicht.

Auch wenn verschiedene Übergangsregelungen den europäischen Kreditinstituten die Anpassung an die neuen Anforderungen erleichtern sollen, bringt die Verordnung erhebliche Veränderungen für Banken und Unternehmen mit sich.



DR. BENJAMIN MOHR

ist Mitglied der Geschäftsleitung bei der Creditreform Rating AG, Neuss.



E-Mail:

b.mohr@creditreform-rating.de

Basel IV beinhaltet vor allem eine Reform des Kreditrisikostandardansatzes (KSA), die eine größere Konsistenz mit dem auf internen Ratings basierenden Ansätzen (IRB) vorsieht. Die Reform führt differenzierte Risikogewichte für verschiedene Kreditarten und Schuldnerarten ein, insbesondere Immobilienfinanzierungen betreffend. Auch die Berechnungsansätze für operationelle Risiken und Marktrisiken wurden angepasst.

Basel IV: Was Banken jetzt beachten müssen

Ein zentraler Aspekt von Basel IV ist die Einführung des „Output-Floor“. Danach müssen die nach internen Modellen berechneten risikogewichteten Aktiva (RWA) mindestens 72,5 Prozent der nach dem Standardansatz ermittelten Aktiva betragen. Diese Untergrenze wurde eingeführt, um sicherzustellen, dass Banken trotz individuell entwickelter interner Modelle ihre Eigenkapitalausstattung nicht unter eine Mindestschwelle absenken können. Die Einführung des Output-Floors erfolgt schrittweise. Während im Jahr 2025 eine Schwelle von 50 Prozent gilt, wird die Anforderung im Jahr 2030 mit den genannten 72,5 Prozent ihre volle Wirkung entfalten. Die Banken müssen sich daher frühzeitig auf diese Anforderungen einstellen und entsprechende Kapitalpuffer aufbauen.

In der Praxis bedeutet dies, dass Banken mehr Eigenkapital vorhalten und mit höheren operativen Kosten für das Risikomanagement rechnen müssen. Insbesondere solche Finanzinstitute, die stark auf interne Modelle setzen, müssen perspektivisch ihre Eigenkapitalausstattung erhöhen, was zu höheren Finanzierungskosten führen kann, da die bisherigen internen Modelle in der Regel geringere Risiken und damit geringere Eigenkapitalanforderungen auswiesen.

Unternehmensfinanzierung unter Druck?

Während Basel IV durch die Einführung strengerer Regeln für die Bewertung von Kreditrisiken und die Erhöhung der Eigenkapitalanforderungen die Finanzstabilität stärken soll, sind indirekt auch die Kreditnehmer betroffen, die mit steigenden Kreditkosten und einer selektiveren Kreditvergabe rechnen müssen.

Der veränderte Kreditrisikostandardansatz von Basel IV führt zu einer differenzierten Einstufung von Kreditrisiken. Für Unternehmen ohne externes Rating – sogenannte „Unrated Corporates“ – ergeben sich damit zusätzliche Hürden. So zielt Basel IV auf eine höhere Risikosensitivität ab und die Eigenkapitalanforderungen für Unrated Corporates werden in der Regel höher sein als für Unternehmen mit externem Rating.

Im Rahmen der CRR III müssen Banken für Unternehmen in den Bonitätsstufen 1 bis 3, was nach dem External Credit Risk Assessment Approach den Ratingnoten „AAA“ bis „BBB“ entspricht, mit Risikogewichten zwischen 20 Prozent und 75 Prozent kalkulieren, wohingegen für Unternehmen ohne externes Rating ein Risikogewicht in Höhe von

100 Prozent zu berücksichtigen sein wird.

Diese pauschal höheren Risikogewichte wirken sich auf die Eigenkapitalanforderungen und damit auch auf die Kreditkosten aus. Banken, die auf interne Risikomodelle zurückgreifen, müssen zudem sicherstellen, dass die so berechneten risikogewichteten Aktiva (RWA) mindestens 72,5 Prozent der nach dem Standardansatz ermittelten Werte erreichen (siehe oben). Dies bedeutet, dass Banken auf Basis der regulatorischen Anforderungen ein konservativeres Risikomanagement verfolgen und Kredite an Unrated Corporates sorgfältiger abwägen müssen.

Eine weitere Neuerung ist die Einschränkung des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes (A-IRB), der künftig für bestimmte Kreditportfolios nicht mehr zugelassen ist. Der A-IRB erlaubt Banken, neben Ausfallwahrscheinlichkeiten unter anderem die Verlustquote bei Ausfall (LGD) und die Kreditkonversionsfaktoren für außerbilanzielle Geschäfte zu bestimmen, wodurch häufig niedrigere Eigenkapitalvorgaben erforderlich sind als im Standardansatz. Basel IV schränkt diese Nutzung nun ein: Der A-IRB-Ansatz darf für Unternehmen mit einem konsolidierten Jahresumsatz von über

500 Millionen Euro und Finanzinstitute nicht mehr angewendet werden.

Unrated Corporates in Deutschland

Eine Analyse der Unrated Corporates in Deutschland zeigt, dass bisher nur ein geringer Anteil der großen Unternehmen über ein externes Rating verfügt. Um den Umfang der Unternehmen abschätzen zu können, die über ein Rating einer Ratingagentur (ECAI) verfügen, hat Creditreform Rating die deutsche Unternehmenslandschaft analysiert und dabei Unternehmen berücksichtigt, die im Jahr 2022 einen Jahresumsatz von mindestens 500 Millionen Euro aufweisen und weder Tochterunternehmen eines ausländischen multinationalen Konzerns noch Teil eines deutschen Konzerns sind. Diese Fokussierung wurde vorgenommen, da größere Unternehmen eher über ein externes Rating verfügen als kleinere und somit eine gute Schätzung für eine Obergrenze der deutschen Unternehmen mit externem Rating darstellen.

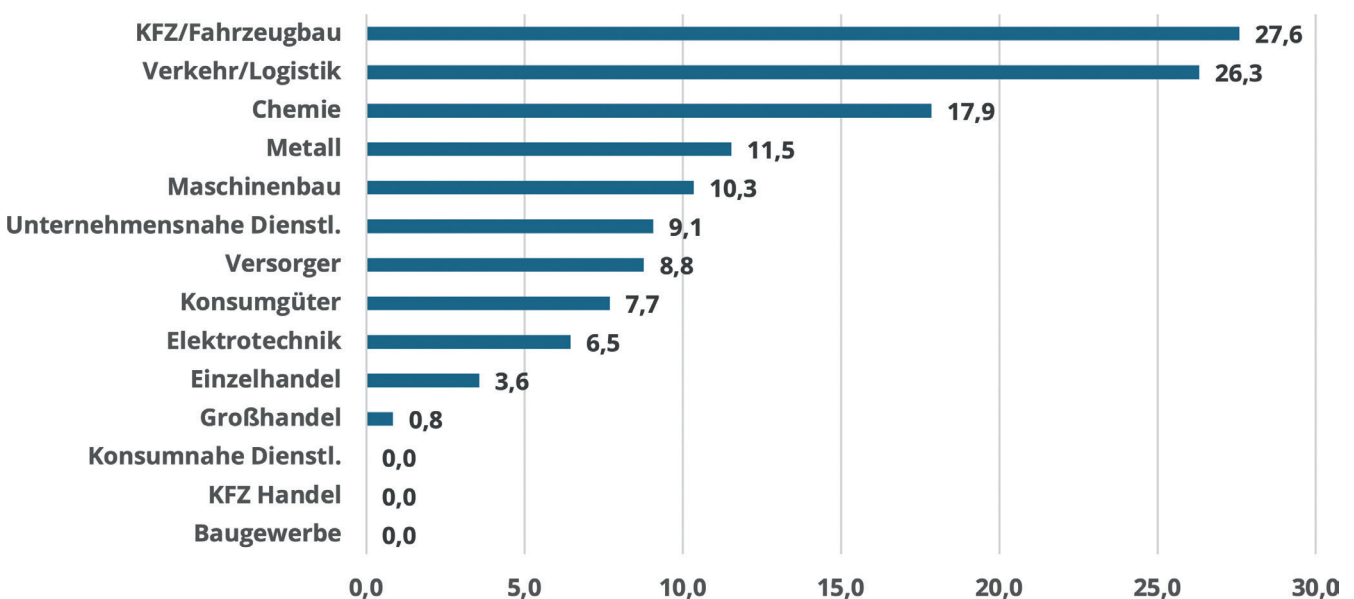
Derzeit verfügt nur jedes zehnte der 1125 größten Unternehmen in Deutschland über ein externes Rating (9,2 Prozent). Eine Branchenbetrachtung zeigt, dass insbesondere Branchen

wie die Automobil- und Chemieindustrie oder der Logistiksektor einen relativ hohen Anteil gerateter Unternehmen aufweisen (Abbildung 1). Geringere Ratingquoten finden sich dagegen in technologieorientierten Branchen wie dem Maschinenbau und der Metallindustrie. In Branchen wie dem Groß- und Einzelhandel sind dagegen kaum Unternehmen mit einem externen Rating zu finden. Im Baugewerbe, im Kraftfahrzeughandel und bei den konsumnahen Dienstleistungen findet sich sogar überhaupt kein größeres Unternehmen mit einem externen Rating, was darauf zurückzuführen sein dürfte, dass die Unternehmen dieser Branchen in geringerem Maße am Kapitalmarkt aktiv sind und seltener Anleihen emittieren.

Hohe Exposures, große Herausforderungen

Je höher die Abhängigkeit der Unrated Corporates von Fremdkapital ist, desto anfälliger dürften sie tendenziell gegenüber den neuen Anforderungen von Basel IV sein. Eine Analyse der Kapitalstrukturen deutscher Großunternehmen zeigt, dass viele eine vergleichsweise niedrige Eigenkapitalquote aufweisen. In einigen Branchen – insbesondere in der Automobilindus-

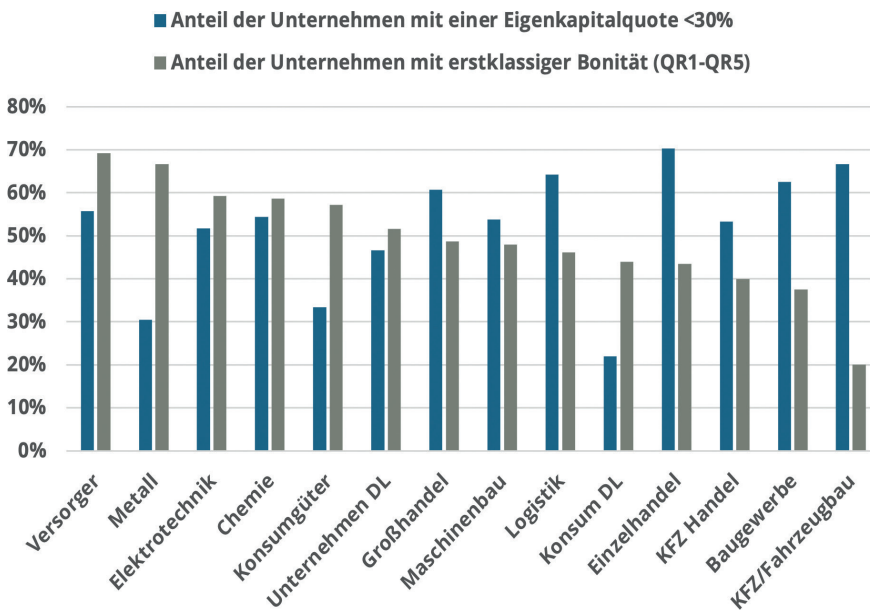
Abbildung 1: Anteil deutscher Großunternehmen mit Rating in ausgewählten Wirtschaftszweigen



Angaben in Prozent, Stand 12.07.2024

Quelle: Creditreform Rating

Abbildung 2: Bilanzbonität deutscher Großunternehmen mit hohem Fremdkapitalanteil



Anteil der Unternehmen nach Wirtschaftszweig

Quelle: Creditreform Rating

trie, im Baugewerbe, in der Logistik und im Einzelhandel – liegt die Eigenkapitalquote vieler Großunternehmen unter 30 Prozent. In weniger kapitalintensiven Branchen wie den unternehmensnahen Dienstleistungen oder der Konsumgüterindustrie ist die Abhängigkeit von Fremdkapital dagegen häufig geringer, sodass sich die Unternehmen leichter an neue Anforderungen anpassen können.

Niedrige Eigenkapitalquoten bedeuten im Umkehrschluss, dass diese Unternehmen aufgrund ihrer hohen Fremdkapitalquote zumeist ein hohes Exposure in den Büchern der Kreditinstitute aufweisen dürften und ohne externes Rating ab Anfang nächsten Jahres unter besonderem Druck stehen. Da Basel IV höhere Eigenkapitalanforderungen für Kredite an ungeratete Großunternehmen vorsieht, dürfte sich die Finanzierung für diese Unternehmen verteuern.

Bonität als Hebel im Basel-IV-Umfeld?

Angesichts der regulatorischen Veränderungen durch Basel IV stellt sich die Frage, wie Unrated Corporates auf

die Reform der Bankenregulierung reagieren sollten. Generell können Unternehmen von einer Bonitätsbeurteilung durch Ratingagenturen profitieren. Für Unternehmen, die stark von Bankkrediten abhängig sind, aber dennoch eine solide Bilanzstruktur aufweisen, kann ein Rating ein wertvoller Bonitätsnachweis sein und ihnen den Zugang zu Fremdkapital zu günstigeren Konditionen erleichtern.

Eine Analyse der Bilanzbonität nicht gerateter Großunternehmen in Deutschland zeigt, dass viele dieser Unternehmen häufig über sehr solide Finanzkennzahlen verfügen. Zur objektiven Bonitätsbeurteilung hat Creditreform Rating ein quantitatives Bonitätsrating berechnet, das auf einer systematischen Analyse relevanter Finanzkennzahlen zur Kapitalstruktur, Liquidität, Finanzkraft und Rentabilität basiert. Das System klassifiziert Unternehmen in 19 Bonitätsklassen (QR1 bis QR19), wobei QR1 für eine exzellente Bonität und QR19 für das höchste Ausfallrisiko steht.

Insbesondere Versorger und exportintensive Branchen des Verarbeitenden Gewerbes weisen eine hervorragende

Bilanzbonität auf (Abbildung 2). In diesen Branchen verzeichnet mindestens die Hälfte der Unrated Corporates eine sehr gute oder gute quantitative Bilanzbonität (QR1-QR5). Dies bedeutet, dass diese Unternehmen grundsätzlich gute Voraussetzungen haben, um von günstigen Finanzierungsbedingungen zu profitieren – sofern sie ihre Bonität durch ein externes Rating transparent machen.

Obwohl das quantitative Bonitätsrating nicht mit einem externen Rating nach den regulatorischen Anforderungen von Basel IV gleichzusetzen ist, ist davon auszugehen, dass Unternehmen mit einer erstklassigen Bilanzbonität aufgrund ihrer guten Ausgangsbasis ein vorteilhaftes Ergebnis bei einem externen Rating erzielen können, was sich wiederum positiv auf die Kreditverfügbarkeit und die entsprechenden Finanzierungsbedingungen auswirken sollte.

Anpassung der Finanzierungsstrategie

Die Einführung von Basel IV und die damit einhergehende Verschärfung der Eigenkapitalvorschriften könnte sich entscheidend auf die Kreditkonditionen für ungeratete Unternehmen auswirken. Die Einführung der Eigenmitteluntergrenze und die differenzierten Risikogewichte im Kreditrisikostandardansatz stellen insbesondere Unternehmen mit einem hohen Bedarf an Bankkrediten vor neue Herausforderungen.

Die Unternehmen, die ihre Finanzierungsstrategie vorausschauend an diese Veränderungen anpassen, können sich Wettbewerbsvorteile in der neuen regulatorischen Landschaft verschaffen. Die Erhöhung der Eigenkapitalquote oder die Nutzung eines externen Ratings können Wege sein, die Finanzierungssicherheit zu erhöhen und die prospektiven Kostensteigerungen durch Basel IV abzufedern. Insbesondere Unternehmen mit einem hohen Fremdkapitalbedarf und dennoch soliden Finanzstrukturen können von einem externen Rating profitieren.